

M Y T H O L O G I E

b y

B L A N E S T H

f ü r
J u d i t h

Bruder Minotaurus

Monster und Menschen in Bildern von Blanesth

Wir sehen rund ein dutzend Bilder. Verhältnismäßig grossformatig und damit schon einen Anspruch verkündend. Wer ist die Schöpferin dieser ungewöhnlich stillen und doch so einprägsamen Bildwelten? Sie nennt sich Blanesth (= BLAnca ESTHer Gomez-Beck) und ist eine Spanierin aus dem im Norden am Atlantik gelegenen Asturien, in dessen Nähe bekanntlich der grösste Bildhauer seiner Generation aufgewachsen ist, Eduardo Chillida.

Gemalt hat Blanesth, wie alle genuinen Maler und -innen schon seit frühester Jugend. Erst liess sie sich vom Oberflächenreiz des Pop-Artisten James Rosenquist faszinieren, alsbald regten sie auch alle möglichen anderen Ausdrucksformen figürlicher Kunst an, sie kann sich zurecht eine *pittura docta* nennen. Ein erster Höhepunkt in eigener Bildsprache ist ein Zyklus, der intensiv die Arbeitsweise von koreanischen Schwammtaucherinnen erforschte. Zu diesem Zweck war Blanesth eigens auf die Insel Jeju gefahren und hatte zwei Wochen mit ihnen verbracht. Es folgte ein weiterer Zyklus, der sich mit dem Alltagsleben der Menschen in Cartagena in Kolumbien beschäftigte.

Weitgereist, lebte sie bis vor kurzem in New York, einer Stadt, die ihrer Neugier auf Menschen entgegenkommt. Seltsamerweise taucht aber das moderne Babylon, tauchen die Manhattanians kaum je in ihren Bildern

auf. Bisher jedenfalls nicht. Vielleicht ist diese unsentimentale Metropole, die einer permanenten Gegenwart huldigt, aber genau der richtige Ort, um innezuhalten und sich auszuklinken aus dem neurotischen, neuen Trends hinterherhechelndem Kunstbetrieb - what's new, Pussycat? - und um den Blick in längst vergangenen Zeiten schweifen zu lassen. Und da Blanesth Europäerin ist, schweift sie nicht in amerikanischen Vorzeiten mit Rothäuten umher, sondern sucht und findet in abendländischen Mythenwelten. Was sucht sie? Was findet sie? Darauf soll im folgenden eingegangen werden.

Fragt man Blanesth, was das Thema ihrer Kunst sei, antwortet sie lapidar: Der Mensch. Nun war die Darstellung des Menschen als handelndem Wesen (also nicht im Porträt) immer schon und erst recht in der akademischen Aufteilung nach Bildgattungen die am höchsten geschätzte Aufgabe der Malerei. Noch vor der sogenannten Genremalerei, die sich dem profanen Alltag der Menschen widmete, stand die Historienmalerei an erster Stelle. In ihr waren die Highlights der Geschichte festgehalten, etwa bedeutende Schlachten, Krönungen, Vermählungen gekrönter Häupter, Aufstände. Hinzu kamen religiöse Darstellungen, vor allem aus dem Leben Jesu. Eine besondere Rolle bildeten mythologische Szenen. Antike Mythen haben das Abendland bis heute tief geprägt. Noch im zwanzigsten Jahrhundert spielen Rekurse auf Gestalten der griechischen Sagenwelt eine wichtige Rolle im Schaffen etwa von Picasso und Max Beckmann. Die *Pittura metafisica* aber auch der Surrealismus um Max

Ernst schöpften tief aus dieser Quelle. Die bedeutendste surrealistische Zeitschrift hiess nicht ohne Grund "Minotaure". Bei Blanesth finden wir keine Bezüge zum "Sur-Realismus". Sie will die Welt nicht verrätseln. Sie sucht eher eine Art von "Sub-Realismus", also eine Realität, die unter der sichtbaren liegt, also eine Realität, die sich über alle Tagesmoden hinaus durchgehend im Zusammenleben der Menschen findet und immer wiederholt. Grundmodelle der menschlichen Befindlichkeiten. Archetypen, wie Ehrgeiz, Hass, Grössenwahn, vor allem aber Liebe in allen nur denkbaren Ausformungen. Blanesth findet - zu Recht! - diese Grundkonstellationen im Leben vorbildlich in der antiken Mythologie vorformuliert. Schon für die Griechen wurde die Welt verstehbar durch die Schaffung von Typen, die menschliche Charaktere aus dem rein Zufälligen herausholten. Kommen wir zurück auf die eingangs erwähnte Gruppe von Bildern mit seltsamen Gestalten, Männerkörper mit Stierköpfen. Der gebildete Betrachter erkennt die Figur sofort. Es handelt sich um eine Figur aus der griechischen Mythologie: Minotaurus.

Minotaurus war Kind der Königin von Kreta und eines Stieres. Ein Mischwesen mit Stierkopf und menschlichem Körper. "Herrscher" im Labyrinth von Kreta, dem alle neun Jahre jeweils sieben attische Jungfrauen und Jünglinge geopfert werden mußten. Vergewaltigte er sie, fraß er sie? Wir wissen es nicht. Wir wissen eigentlich nichts über seine dunkle und erschreckende Erscheinung. Er gilt als Verkörperung männlicher Kraft, Potenz und

Aggression. Schlussendlich wird er von Theseus, der noch männlicher, noch potenter und noch aggressiver ist, getötet.

In der antiken Mythologie bleibt Minotaurus nur ein Anhängsel von Theseus, einem der bewunderten Heroen. Ihm ist es bestimmt getötet zu werden, zum höheren Ruhm des Theseus. Er ist festgelegt als Verkörperung des Bösen und so zeigen ihn auch alle Darstellungen sowohl in der Antike wie auch im Mittelalter und in der frühen Neuzeit. Hier erscheint Theseus als Vorläufer Christi der in Gestalt des Minotaurus den Teufel tötet. In der Renaissance tritt er in den Hintergrund, seine körperliche Erscheinung widerspricht wohl dem modischen Körperideal. Bei Goya und dann erst im späten neunzehnten Jahrhundert wird er wieder bildwürdig, losgelöst von seinem siegreichen Gegenspieler Theseus. Auguste Rodin zeigt ihn, um 1885, eine Nymphe raubend.

Sein großes "come back" feiert er aber um 1933 im Werk von Pablo Picasso, der ihn in vielen Facetten zeigt. Er kann ein grausames Ungeheuer darstellen und damit in der antiken Tradition stehend. Er kann aber auch ein zärtlich Liebender sein, sogar ein Bildhauer in der Suite Volland in einer Reihe von Radierungen, von mediterraner Schönheit umgeben. Picasso zeigt ihn kraftvoll, aber auch schwach und hilflos. Sogar als alten Blinden wie in der großartigen Radierung "Minotaurumachie". Schrecklich wie erbarmungswürdig. Das kreatürlich-animalische auf der Suche nach Erlösung. In der Interpretation von Blanesth ist der Minotaurus losgelöst von allem Handeln, er

scheint auch kein Individuum zu sein, sondern wird als Typ in unterschiedlichen Ausformungen gezeigt. Er ist anonym, zu keiner Kommunikation fähig. Das ausweglose Labyrinth ist wohl nur in seinem Kopf zu suchen. Ein Aussenseiter, isoliert, eine tragische Existenz. Die Malerin scheint ihn betrachtend zu umrunden, wir sehen ihn von verschiedenen Seiten. In einer spannenden, kleinformatigen Reihe von fünf Bildern (*Minotaurus I-V*, Seite 54-55) zeigt er verhältnismäßig klein im extremen Hochformat. Ein jeweils gut durchbluteter Körper mit einem grauen Haupt, allein in einem unbegrenzten Raum. Es gibt keinen Boden unter den Füßen, nur ein kleines Podest, das kaum Halt bietet. Arme Kreaturen, die, ausgesetzt auf winzigen Podesten, keine Möglichkeit haben, ihrer Situation zu entfliehen. Stoisch nehmen sie ihr Schicksal auf sich, verloren in der grenzenlosen Einsamkeit, vergrübelt in melancholischer Denkerpose hockend oder stehend mit wehrlos herunterhängenden Armen. Man muß Mitleid mit ihnen haben. Zu ihren Füßen nähert sich, einem Laserstrahl vergleichbar, der rote Faden der Ariadne. Theseus und damit der Tod ist nicht fern.

In anderen Darstellungen entfernt sich Blanesth noch weiter von der historischen Figur des Minotaurus. Er hat Brüder bekommen, ist Typ geworden und keine einzelne Person mehr. Die Minotauren sind nebeneinander gestellt, vergleichbar den antiken Friesen (*Der Minotaurus in seinem Labyrinth I*, Seite 47). In einer Arbeit sind sie dicht an die vordere Bildzone gerückt, nur noch als Oberkörper sichtbar. Wie in einem dionysischen Tanz

schwingen zwei Figuren in einem Parallelschwung nach links, während eine dritte sich auf die entgegengesetzte Seite dreht. Hier findet ausnahmsweise heftige Bewegung statt, einer Choreographie vergleichbar. (*Der Minotaurus in seinem Labyrinth II*, Seite 49). Stark abstrahiert in leuchtenden Pastelltönen zeigt Blanesth eine Hommage an ekstatisches Lebensgefühl. In einem anderen Fries ist der Hintergrund in drei Bändern gegeben, die die einzelnen Figuren notdürftig miteinander verbinden. In allen Ansichten zeigt sich aber immer nur traurige Dumpfheit. Kraftlos hängen die Arme herab. Blicklos stieren die Wesen vor sich hin. Rechts im Bild wirkt eine Figur sogar wie zusammengeknickt, schon vorweg ein Besiegter. Nicht klar umrissen, eher als Vorstellung, als eine verschwommene Fiktion, werden die Minotauren dargestellt. In verhaltenen Farben, vorwiegend Grauabstufungen, nur gelegentlich mit etwas durchbluteter Haut. Minotaurus als Bild des Tierischen im Menschen. Es liegt nahe, Blanesths Minotauren als Verkörperungen des Menschen zu sehen. Animalisch, mal extro- mal introvertiert. Anonym, eher bedrohlich wirkend. Vereinzelt, auch in der Gruppe steht jede Figur für sich, nimmt den anderen nicht wahr. "Keiner sieht den anderen, jeder ist allein" (H. Hesse)

In einem großformatigen, seltsamen Gemälde gibt es eine Anspielung auf den Minotaurus-Mythos. Wir haben eine offensichtlich sub-reale Situation vor uns. An einem Badestrand sind zeitgenössische Urlauber, Männer, Frauen und Kinder zu sehen (*Die Seele des Minotaurus*, Seite 51). Sie umringen eine schlafende weibliche Gestalt in modischer Kleidung, die wir aber aus anderen Bildern von Blanesth als die von

ihrem Liebhaber Theseus verlassene Ariadne identifizieren können. Neben ihr liegt auch als typisches Attribut ein rotes Wollknäuel, der sogenannte Faden der Ariadne.

Am Horizont aus dem Wasser aufragend, eine verschwommen konturierte, unwirkliche Erscheinung: Minotaurus. Eine Frau am Strand, in ihrem Liebesschmerz dem Blick unbeteiligter Zuschauer und Minotauren ausgeliefert. Mythos und Gegenwart verschränken sich.

Eine völlig anders gestaltete Szene zeigt sich in dem Bild *Ariadne* (Seite 43).

Ariadne ist ja die eigentliche Gegenspielerin von Minotaurus. Wieder haben wir einen extrem reduzierten Hintergrund. Ein riesiger, tief-schwarzer Himmel, darunter eine sich weit in die Tiefe erstreckende Landschaft, Naxos, in absoluter Einsamkeit gegeben. Ganz nah im Vordergrund eine liegende junge Frau, fast ein Mädchen. Zusammengekauert auf dem Boden liegend. In aller Unschuld ist ihre Bluse hochgerutscht, eine Hüfte entblößend, die wie ein Kliff über den Horizont in den Himmel hineinragt. Grell hebt ein kaltes Licht Ariadne vom Hintergrund ab. Das Bild gibt keine Fakten über die Liegende preis. Und doch meinen wir alles zu wissen. Wir sehen ein Urbild des Verlassenseins. Für den Wissenden zeigt unten die horizontale rote Linie einen Verweis auf den Ariadnefaden. Alles im Bild ist lapidar, klar, eindeutig. Hier braucht es keine erzählerischen Details. Wie in allen grossen Tragödien, man liebt, man wird verlassen...

Für sie gibt es aber immerhin einen guten Ausgang der Geschichte, sie wird Bacchus'

Lebensgefährtin werden. Theseus hingegen, der Minotaurus tötet und seine Helferin und Geliebte, Ariadne, verlassen hat, stirbt eines gewaltsamen Todes.

Es scheint, als ob zumindest in diesem Mythos die griechische Kultur der Frau einen besseren Part zugeteilt hätte.



Dr. Peter Dering, Bonn, April 2025

MYTHOLOGIE

by

BLANESTH



Blanesth - Mythologie

Griechische Mythologie im 21. Jahrhundert: denn wie könnte man die menschliche Existenz besser erforschen als durch einen Blick zurück in eine Zeit, in der menschliche Stereotypen universell definiert waren. Im Laufe der Geschichte war die Mythologie, nicht nur die griechische, ein Mittel, um Überzeugungen, Ängste und Hoffnungen in einer kollektiven Überlieferung auszudrücken, die Leidenschaften, Konflikte und Dilemmata widerspiegelt. Auch im 21. Jahrhundert finden wir die Resonanz dieser Mythen in unserem täglichen Leben wieder.

Mit meinen Werken versuche ich, diese alten Archetypen und Geschichten in den zeitgenössischen Kontext zu übertragen und sie manchmal neu zu interpretieren.

Ich spreche über Chaos, Macht, Liebe, Einsamkeit und Hoffnung. Es ist eine Verschmelzung von Mythischem und Zeitgenössischem, die die menschliche Figur reflektiert. Ich sehe Menschen, die in der Gesellschaft des modernen Lebens leiden, gefangen im Labyrinth des Betons. Echte Minotauren, die für ihre Identität und gegen die Marginalität kämpfen: soziale Ausgrenzung, Einwanderungsprobleme, Geschlechtervielfalt und die Identitätskrise in der globalisierten Welt. Welches Leid, in der Sackgasse zwischen innerer Zerrissenheit und existenzieller Isolation zu wandern. Der Mensch ist weiterhin verloren und braucht eine Anleitung, um den Ausweg zu finden... Die Antwort.

Der Mensch als ein sich wandelndes Wesen besitzt bei seiner Geburt keine endgültige

Identität, und das Leben wird als eine Reise dargestellt. Die Götter formen den Menschen aus einem äußerst zerbrechlichen Ton.

Heute, im 21. Jahrhundert, steht die Abkoppelung von der Umwelt im Gegensatz zur Ausgesetztheit in den sozialen Netzwerken. Wie kann man in einer Welt, die von der öffentlichen Meinung, der massenhaften digitalen Überwachung und der Bloßstellung in sozialen Netzwerken beherrscht wird, ein Gleichgewicht herstellen? Es stellt sich die Frage, ob der Mensch unter dem Einfluss der Öffentlichkeit in perfektem Gleichgewicht leben kann. Vielleicht ist die Konsequenz die Selbsterfindung neuer Persönlichkeiten, neuer Ichs, oder vielleicht landet alles in einer Figur der moralischen Ambiguität, wo das Spiel des echten und des vorgetäuschten Lebens beginnt, indem sie gegen unterdrückende totalitäre Systeme kämpfen und gleichzeitig zu Verrätern werden. Welche vergessenen Begriffe: Moral, Verrat, Geduld. Die Unmittelbarkeit von Kommunikation und Beziehungen ist heute eine Herausforderung für das Abwarten und die Geduld. Wir sehnen uns nach dem Bekannten und suchen das Neue, dem Verweilen und der Reise, dem Wandel und der Beständigkeit.

Eine sehr zeitgemäße Antwort auf die Art von Beziehungen, die durch technologische Algorithmen manipuliert werden. Zweifellos werden Algorithmen und künstliche Intelligenz sehr bald unseren kompletten Lebensablauf und die zwischenmenschlichen Beziehungen bestimmen – im Grunde genommen sind wir Menschen aber nach wie vor Vulca-

nus, der göttliche Artefakte und Heldenrüstungen schafft.

Wenn wir von Helden sprechen, dann deshalb, weil wir immer noch von Kriegen sprechen können. Traurige und irreparable menschliche Aktivitäten: neue militärische Taktiken, Täuschung und List, Cyberangriffe, Infiltration und sogar Tarnkappentechnik. Aber schon damals waren psychologische Kriegsführung und ein falsches Gefühl der Sicherheit im Spiel.

Meine Interpretation von Mythen ist inspiriert von sehr persönlichen Überlegungen und vielen Texten aus Literatur und Philosophie. Diese Ausstellung ist daher eine Einladung zur Lektüre klassischer Texte und zeitgenössischer Autoren, die, wie ich weiterhin in der griechischen Mythologie sehe, eine unerschöpfliche Quelle für die Reflexion über die Komplexität und Zerbrechlichkeit des Menschen sind.

Blanesth, Luxembourg, März 2025

K R I E G

Vulcanus

Ikarus

Theseus

Warum Krieg?

Lieber Herr Freud!

Caputh, bei Potsdam, 30. Juli 1932

.... denn es erhebt sich die Frage: Wie ist es möglich, daß sich die Masse durch die genannten Mittel bis zur Raserei und Selbstaufopferung entflammen läßt? Die Antwort kann nur sein: Im Menschen lebt ein Bedürfnis zu hassen und zu vernichten. Diese Anlage ist in gewöhnlichen Zeiten latent vorhanden und tritt dann nur beim Abnormalen zutage; sie kann aber verhältnismäßig leicht geweckt und zur Massenpsychose gesteigert werden.

...
Dies führt auf eine letzte Frage: Gibt es eine Möglichkeit, die psychische Entwicklung der Menschen so zu leiten, daß sie den Psychosen des Hasses und des Vernichtens gegenüber widerstandsfähiger werden? Ich denke dabei keineswegs nur an die sogenannten Ungebildeten. Nach meinen Lebenserfahrungen ist es vielmehr gerade die sogenannte »Intelligenz«, welche den verhängnisvollen Massensuggestionen am leichtesten unterliegt, weil sie nicht unmittelbar aus dem Erleben zu schöpfen pflegt, sondern auf dem Wege über das bedruckte Papier am bequemsten und vollständigsten zu erfassen ist.

....
Freundlichst grüßt Sie Ihr A. Einstein

Lieber Herr Einstein!

Wien, im September 1932

.... Eine sichere Verhütung der Kriege ist nur möglich, wenn sich die Menschen zur Einsetzung einer Zentralgewalt einigen, welcher der Richtspruch in allen Interessenkonflikten übertragen wird. ... Nun ist der Völkerbund als solche Instanz gedacht, aber die andere Bedingung ist nicht erfüllt; der Völkerbund hat keine eigene Macht und kann sie nur bekommen, wenn die Mitglieder der neuen Einigung, die einzelnen Staaten, sie ihm abtreten.

...
Seit unvordenklichen Zeiten zieht sich über die Menschheit der Prozeß der Kulturentwicklung hin ... sein Ausgang ungewiß, ...Vielleicht führt er zum Erlöschen der Menschenart, denn er beeinträchtigt die Sexualfunktion in mehr als einer Weise, und schon heute vermehren sich unkultivierte Rassen und zurückgebliebene Schichten der Bevölkerung stärker als hochkultivierte... : die Erstarkung des Intellekts, der das Triebleben zu beherrschen beginnt, und die Verinnerlichung der Aggressionsneigung mit all ihren vorteilhaften und gefährlichen Folgen. Den psychischen Einstellungen, die uns der Kulturprozeß aufrötigt, widerspricht nun der Krieg in der grellsten Weise, darum müssen wir uns gegen ihn empören, wir vertragen ihn einfach nicht mehr...

Ich grüße Sie herzlich und bitte Sie um Verzeihung, wenn meine Ausführungen Sie enttäuscht haben.
Ihr Sigm. Freud

Krieg 2021 - Acryl auf Leinwand - 200 x 150 cm



Vulkan, oder Hephaistos in der griechischen Mythologie, symbolisiert sowohl Schöpfung als auch Zerstörung durch Technologie und Feuer. Der griechische Gott schmiedete unter Verwendung natürlicher Ressourcen (Metalle und Mineralien) Waffen und Artefakte für die Götter. Wir sehen derzeit einen zunehmenden Wettbewerb um kritische Mineralien, die für die digitale und klimapolitische Transformation unserer heutigen Gesellschaften notwendig sind, aber gleichzeitig auch für die künftige militärische Überlegenheit von Staaten die Grundlage bilden. Diese übergeordneten geopolitischen Ziele lassen die Zerstörung der Umwelt beim Abbau dieser Ressourcen, die inhumanen Arbeitsbedingungen und die Bedrohung der Existenz indigener Völker akzeptabel erscheinen. Der Mensch scheint unfähig diesem Dilemma zu entkommen.

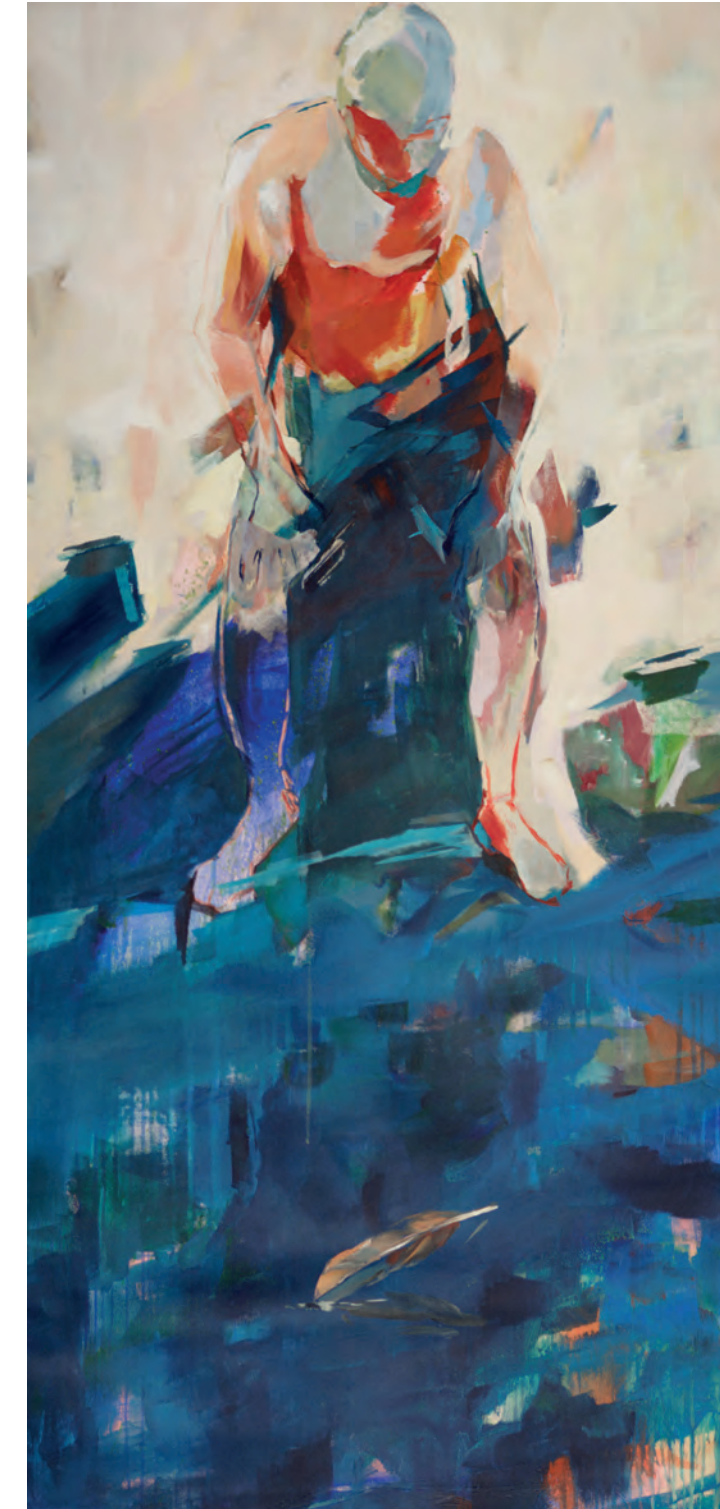


Vulkan 2020 - Acryl auf Papier - 148 x 110 cm

Sein unglücklicher Vater,
der kein Vater mehr war,
rief: „Ikarus, Ikarus, wo
bist du? Wo soll ich dich
suchen?“ „Ikarus“, rief er;
er sah die Federn auf den
Wellen und verfluchte seine
Erfindungsgabe; er legte
den Leichnam in ein Grab,
und das Land wurde nach
dem Namen des Begrabe-
nen genannt.

Metamorphosen, Ovid
Buch 8 (231-235)

Ikarus 2017 - Acryl auf Leinwand - 140 x 75 cm



Im Jahr 1974 prägte die US-Luftwaffe den Begriff Trojaner in einem Bericht, in dem über hypothetische Möglichkeiten zum Hacken von Computern spekuliert wurde.

Trojaner 2021 - Acryl auf Leinwand - 140 x 140 cm



„También hay velas negras pero están sumidas en la cala, libres de ratas con pez y sortilegios.
Palas no querrá que las icemos de vuelta.”

Los Reyes, J. Cortázar



Theseus 2019 - Acryl auf Leinwand - 90 x 90 cm

FRAUEN

Penelope

Ariadne

Venus

Europa

Der goldene Apfel ist in der griechischen Mythologie ein Symbol für Verlangen, Zwietracht und Schicksal. Mit der Übergabe des Apfels kommt Paris eine entscheidende Rolle in der Geschichte zu: Ein Mann erhält die Macht, zwischen drei Frauen zu entscheiden und setzt damit die patriarchalische Tradition fort. Frauen sind Objekte der Bewertung, während der Mann die Autorität hat, sie auszuwählen, und dies führt zu einem Kampf zwischen den Göttinnen um die Zustimmung eines Mannes: Dies ist die typische Dynamik zwischen Frauen um männliche Anerkennung.

Warum bleibt die Macht der Wahl in männlichen Händen? Die Göttinnen lehnen in diesem Gemälde Konkurrenz und Urteil ab und lassen sich nicht vom Menschen messen. Der goldene Apfel wird zum Symbol weiblicher Autonomie und führt zu einer Krise des patriarchalen Modells. Vielleicht liegt der Schwerpunkt eher darauf, die Macht unter Frauen zu teilen, als darum zu konkurrieren. Sie brechen mit der Vorstellung, dass ihr Wert vom männlichen Blick abhängt. Es ist ein neuer Mythos für eine neue Zeit. Es ist die Widerspiegelung eines Systems, in dem Männer die Macht hatten, das Schicksal von Frauen zu bewerten, zu wählen und zu definieren. Die Macht wird denen zurückgegeben, deren Optionen eingeschränkt wurden.

Es ist eine Metapher für das absolute Recht der Männer, die Frauen zu beurteilen und auszuwählen, während Verlangen, Liebe und das Zusammenleben in Wirklichkeit Erfahrungen sind, die von den beteiligten Parteien geteilt und konstruiert werden sollten.



Der Apfel der Zwietracht 2023 - Öl auf Leinwand - 50 x 60 cm

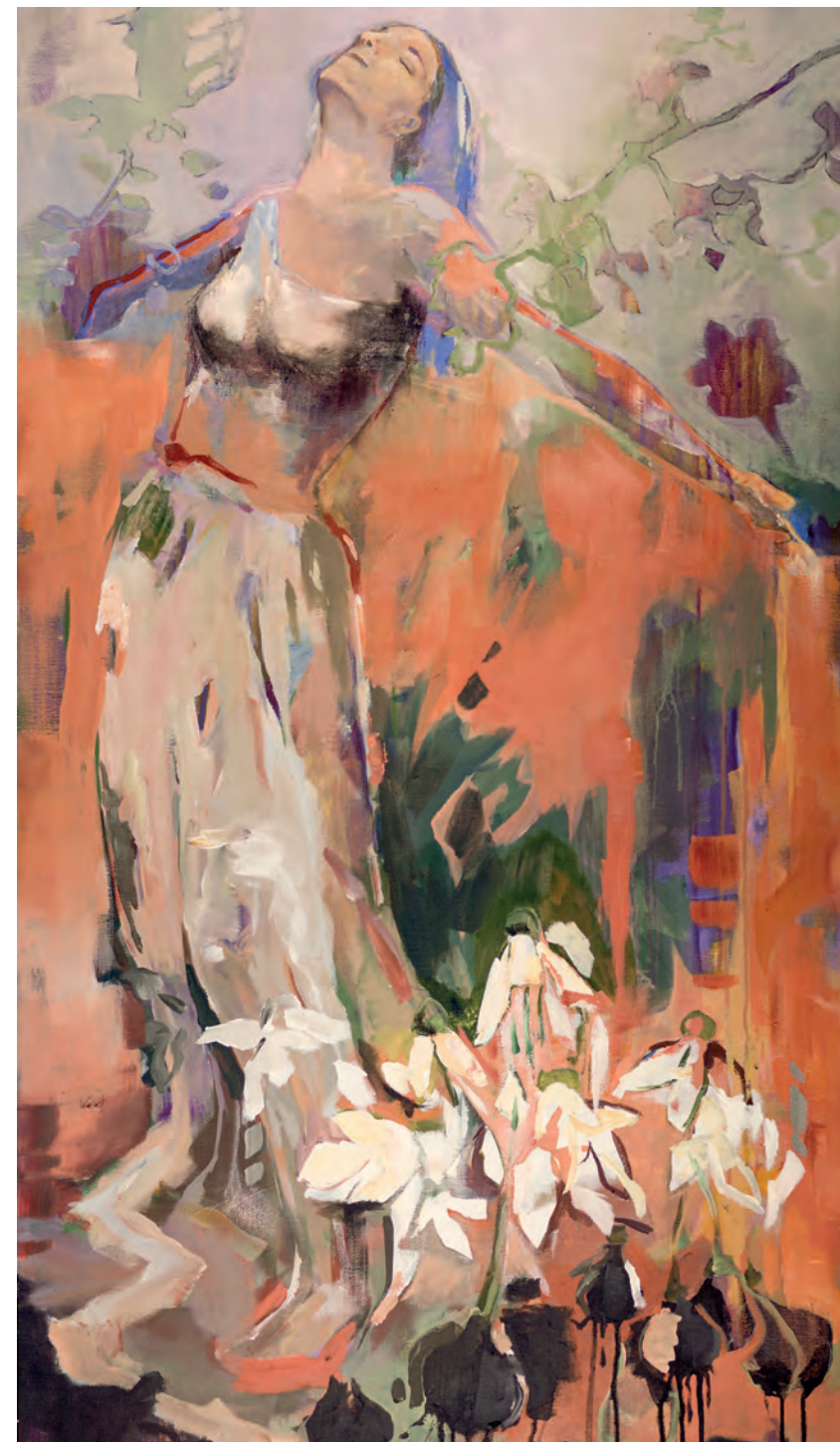
Urteil des Paris 2023 - Öl auf Leinwand - 150 x 250 cm







Mollys Triumph 2022 - Acryl auf Leinwand - 115 x 65 cm



Penelope 2021 - Acryl auf Leinwand - 140 x 140 cm



Brichst du auf gen Ithaka,
 wünsch dir eine lange Fahrt,
 voller Abenteuer und Erkenntnisse.
 Die Lästrygonen und Zyklopen,
 den zornigen Poseidon fürchte nicht,
 solcherlei wirst du auf deiner Fahrt nie finden,
 wenn dein Denken hochgespannt, wenn edle
 Regung deinen Geist und Körper anrührt.
 Den Lästrygonen und Zyklopen,
 dem wütenden Poseidon wirst du nicht begegnen,
 falls du sie nicht in deiner Seele mit dir trägst,
 falls deine Seele sie nicht vor dir aufbaut.
 Wünsch dir eine lange Fahrt.
 Der Sommermorgen möchten viele sein,
 da du, mit welcher Freude und Zufriedenheit!
 In nie zuvor gesehene Häfen einfährst;
 Halte ein bei Handelsplätzen der Phönizier
 Und erwirb die schönen Waren,
 Perlmutter und Korallen, Bernstein, Ebenholz
 Und erregende Essenzen aller Art,

so reichlich du vermagst, erregende Essenzen,
 besuche viele Städte in Ägypten,
 damit du von den Eingeweihten lernst und wieder lernst.
 Immer halte Ithaka im Sinn.
 Dort anzukommen ist dir vorbestimmt.
 Doch beeile nur nicht deine Reise.
 Besser ist, sie dauere viele Jahre;
 Und alt geworden lege auf der Insel an,
 reich an dem, was du auf deiner Fahrt gewannst,
 und hoffe nicht, dass Ithaka dir Reichtum gäbe.
 Ithaka gab dir die schöne Reise.
 Du wärest ohne es nicht auf die Fahrt gegangen.
 Nun hat es dir nicht mehr zu geben.
 Auch wenn es sich dir ärmlich zeigt, Ithaka betrog dich
 nicht.
 So weise, wie du wurdest, in solchem Maße erfahren,
 wirst du ohnedies verstanden haben,
 was die Ithakas bedeuten

Ithaka, K. Kavasis



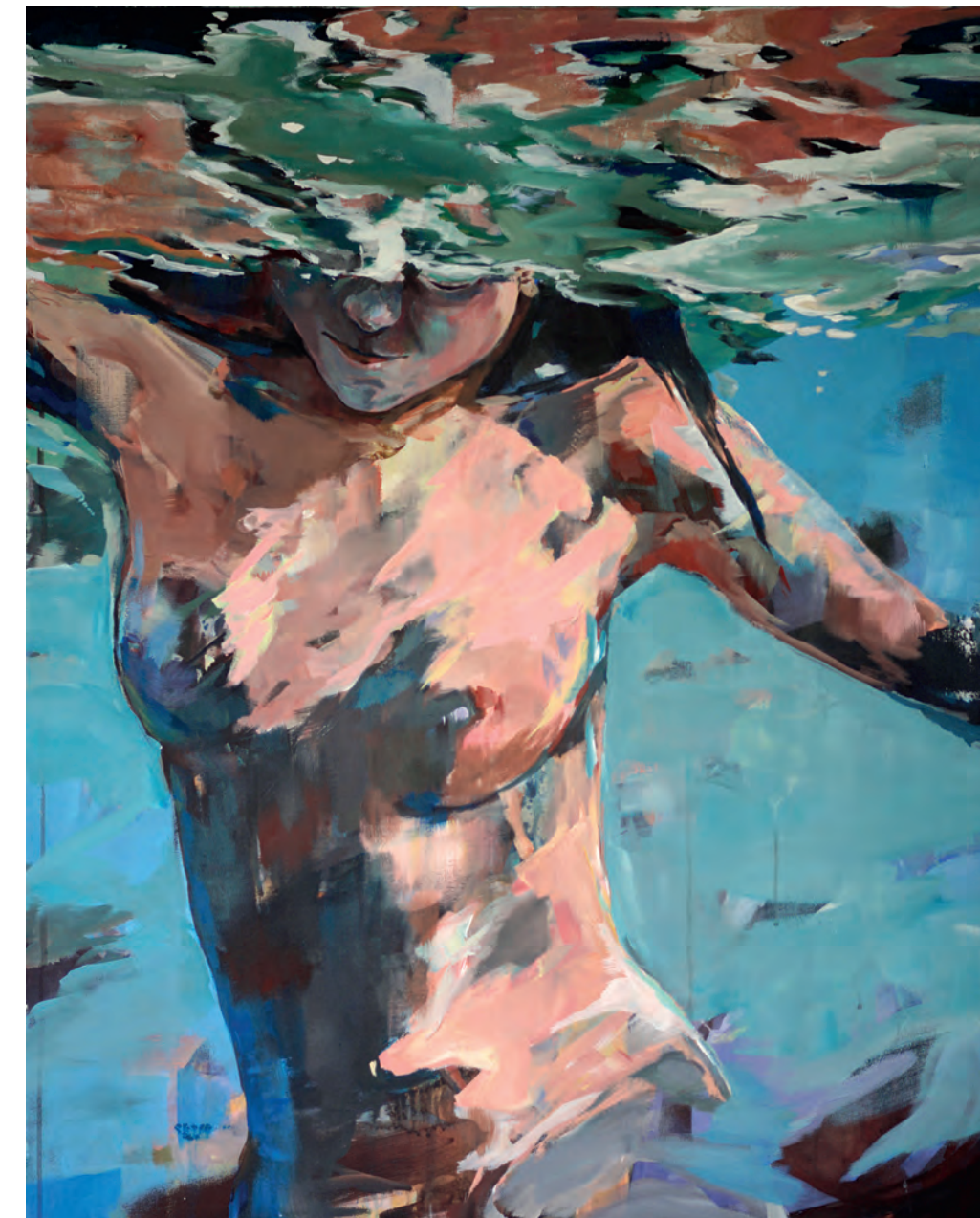
Aber wohlan, bereite sein Lager ihm, Eurykleia,
 Außerhalb des schönen Gemachs, das er selber gebauet.
 Setzt das zierliche Bette hinaus und leget zum Ruhen
 Wollichte Felle hinein und prächtige Decken und Mäntel.
 Also sprach sie zum Schein, den Gemahl zu versuchen. Doch zürnend
 Wandte sich jetzt Odysseus zu seiner edlen Gemahlin:
 Wahrlich, o Frau, dies Wort hat meine Seele verwundet!
 Wer hat mein Bette denn anders gesetzt? Das könnte ja schwerlich
 Selbst der erfahrenste Mann, wo nicht der Unsterblichen einer
 Durch sein allmächtiges Wort es leicht von der Stelle versetzte;
 Doch kein sterblicher Mensch, und trotzst' er in Kräften der Jugend,
 Könnt es hinwegarbeiten! Ein wunderbares Geheimnis
 War an dem künstlichen Bett, und ich selber baut es, kein andrer!
 Innerhalb des Gehegs war ein weitumschattender Ölbaum,
 Stark und blühenden Wuchses; der Stamm glich Säulen an Dicke.
 Rings um diesen erbaut ich von dichtgeordneten Steinen
 Unser Ehegemach und wölbte die obere Decke,
 Und verschloß die Pforte mit festeinfugenden Flügeln.
 Hierauf kappt ich die Äste des weitumschattenden Ölbaums
 Und behaute den Stamm an der Wurzel, glättet ihn ringsum
 Künstlich und schön mit dem Erz und nach dem Maße der Richtschnur,
 Schnitzt ihn zum Fuße des Bettes und bohrt ihn rings mit dem Bohrer,
 Fügete Bohlen daran und baute das zierliche Bette,
 Welches mit Gold und Silber und Elfenbeine geschmückt war,
 Und durchzog es mit Riemen von purpurfarbener Stierhaut.
 Dies Wahrzeichen sag ich dir also. Aber ich weiß nicht,
 Frau, ob es noch so ist wie vormals, oder ob jemand
 Schon den Fuß von der Wurzel gehaun und das Bette versetzt hat.
 Also sprach er. Der Fürstin erzitterten Herz und Knie,
 Als sie die Zeichen erkannte, die ihr Odysseus verkündet.“

Odyssee, XXIII Gesang, Homer



Das Bett 2022 - Mischtechnik - 150 x 100 cm

Die Geburt der Venus als Geburt einer neuen kraftvollen Frau. Ihre Autonomie und der Anspruch auf das Recht, ihre eigene Identität im sozialen, politischen und wirtschaftlichen Bereich zu definieren. Diese Renaissance ist eine Reflexion über den Rollenwandel in einer Zeit, in der Frauen öffentlichen Raum, Politik und das Recht beanspruchen, ihr Image und ihr Schicksal zu bestimmen. In diesem Zusammenhang wollen Frauen nicht länger in ihrem Körper eingeschlossen sein und die Gesamtheit ihrer Identität definieren, sondern vielmehr einen Teil davon. Sie möchte diese reduktionistische Vorstellung überwinden und erkennt, dass die Macht einer Frau nicht durch ihren Körper begrenzt ist.



Venus 2022 - Acryl auf Leinwand - 140 x 100 cm

Europe, wake up! Ohne Zweifel erlebt Europa eine Realität des Aufstiegs von Autoritarismus und Extremismus, die die demokratischen Werte und die Stabilität der Europäischen Union bedroht. In Europa haben viele Bürger nach mehreren aufeinanderfolgenden Krisen (COVID-19, Inflation, Krieg, Migration, Klima, etc.) angesichts der politischen und gesellschaftlichen Veränderungen eine Haltung der Apathie oder Resignation eingenommen.

Das Bild eines von Blumen umgebenen Mädchens kann ein Gefühl der Unschuld oder Unverbundenheit vermitteln, was, wenn es mit Europa in Verbindung gebracht wird, darauf hindeuten könnte, dass die Europäische Union sich der politischen und ökologischen Krisen, mit denen sie konfrontiert ist, irgendwie nicht bewusst ist oder ihnen gleichgültig gegenübersteht. Blumen, traditionell Symbole für Schönheit und Natur, könnten eine idyllische Fassade oder die Passivität der Region darstellen, wenn sich die Probleme verschlimmern.

Hinter ihrem Rücken verbirgt sich zweifellos eine große geopolitische, wirtschaftliche und wertebezogene Bedrohung. Europa kann nicht weiterschlafen: Zeus hat Europa nicht an einen sicheren Ort gebracht, sondern für seinen eigenen Zwecke entführt. Sie muss rechtzeitig aufwachen, um ihre Autonomie wiederzugewinnen und sich ihren Herausforderungen zu stellen.



Dann die schwierige Tür, die vormals keiner gewonnen
War auf der Jungfrau Rat mit gewickeltem Faden gefunden
Schiffte von hinnen alsbald, entführend die Tochter des Minos
Aigeus' Sohn gen Dia und ließ die Begleiterin grausam dort am Gestade
zurück
Der verlassnen und klagenden Jungfrau nahete Liber zu Schutz
Und Umfängen, und dass sie für immer stehe erhöht als liches Gestirn
So nimmt er die Krone ihr von der Stirn und wirft sie empor

Metamorphosen, Ovid
Buch 8 (169-179)

Und als (Theseus) nun nach Kreta kam, bot ihm Ariadne, die Tochter des Minos, die in ihn verliebt war, ihre Hilfe an, wenn er versprach, sie nach Athen zu bringen und sie zu seiner Frau zu machen. Theseus hat dies mit Eiden versprochen und bittet Daedalus, ihm den Weg aus dem Labyrinth zu zeigen. Und er gab Theseus einen Rat und gab ihm beim Eintreten einen Faden. Theseus band ihn an die Tür, zog ihn hinter sich her und trat ein. Und als er den Minotaurus am äußersten Ende des Labyrinths fand, schlug er ihn mit den Fäusten, tötete ihn und nahm den Faden wieder auf. Dann ging er fort. In der Nacht kam er mit Ariadne und den Jungen in Naxos an. Dort entführte Dionysos, der in Ariadne verliebt war, sie und brachte sie nach Lemnos, wo er sich ihr anschloss. Und Theseus trauerte um Ariadne und vergaß, als er zur Küste segelte, die weißen Segel seines Schiffes auszurollen. Als Ägeus von der Akropolis aus sah, dass das Schiff ein schwarzes Segel hatte, glaubte er, Theseus sei tot, warf sich hinab und kam um.

Bibliothek des Apollodor
Epithome 4,8 – 4,10

Ariadne 2021 - Acryl auf Leinwand - 100 x 140 cm



MINOTAURUS

Er spürte, daß es nicht viele Minotauren gab, sondern nur einen Minotaurus, daß es nur ein Wesen gab, wie er eines war, ein anderes nicht vor ihm und ein anderes nicht nach ihm, daß er der Vereinzelte war, der zugleich Aus- und Eingeschlossene, daß es seinetwegen das Labyrinth gab, und das nur, weil er geboren worden war, weil es ein Wesen wie ihn nicht geben durfte, der Grenze willen, die zwischen Tier und Mensch und Mensch und den Göttern gesetzt worden ist, damit die Welt in Ordnung bleibe und nicht zum Labyrinth werde und damit ins Chaos zurückfalle, aus dem sie entstanden war; und wie er das spürte, als ein Fühlen ohne Begreifen, als eine Erleuchtung ohne Erkennen, nicht als eine Menscheneinsicht durch Begriffe, sondern als eine Minotaureneinsicht durch Bilder und durch Gefühle, brach er zusammen, und wie er dalag, zusammengerollt, wie er im Leib Pasiphaes zusammengerollt gewesen war, träumte der Minotaurus, er sei ein Mensch.

Minotaurus. Eine Ballade, Dürrenmatt



Claro que no me faltan distracciones. Como el carnero que va a embestir, corro por las galerías de piedra hasta rodar al suelo mareado. Me oculto en las sombras de una cisterna o en los ángulos de un corredor y me dejo encontrar. A veces finjo que me persiguen y me canso de correr. A veces me caigo como si estuviera dormido, hasta que al fin dejo de fingir. Otras veces, con los ojos cerrados, me dejo caer hasta lastimarme contra el suelo. Otras veces ando por las azoteas hasta que la caída me ensangrienta. No sé cuántas son las galerías de la casa; pero un día salí a la calle y vi el templo de las hachas y el mar. Esto no lo entendí hasta que una visión de la noche me reveló que también son infinitas las arenas y el agua. Todo está muchas veces, infinitamente, en la casa. También está el mar. Aquí también están las hachas. Todo está muchas veces. Catorce veces he padecido, catorce veces he visto el mar

La casa de Asterión, Jorge Luis Borges



“Nun steigt hinab,” begann der Meister dann,
„am steilen Hang, wo rings der Trug entweicht.
Hüte, dass du den rasenden Stier nicht bannst!”

Da sah ich schon des Minos Ungetüm,
das selbst sich frass in blindem Wüten,
als es uns erblickte: “Weh dem, der kommt!”

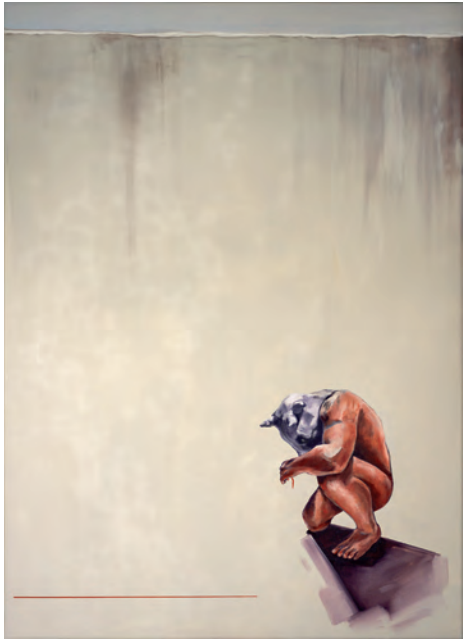
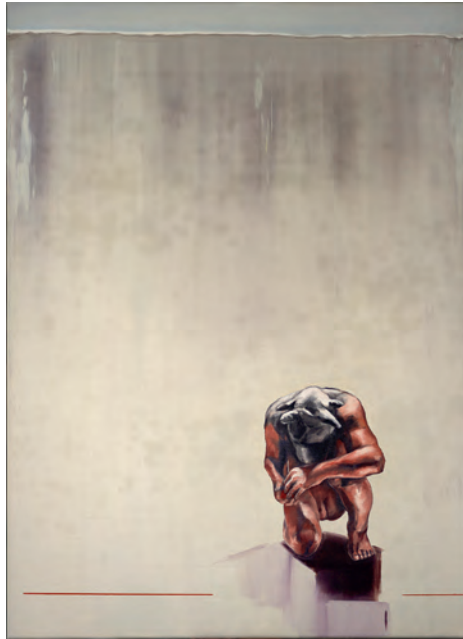
Göttliche Komödie, XII, 12-15, Dante





Theseus: „Du hast Angst zu sterben.“
Minotaurus: „Angst?
Vielleicht.
Aber nicht vor der Dunkelheit oder dem Schmerz.
Was mich fürchtet, ist das Vergessen.
Dass ich, wenn ich falle, nicht mehr sein werde als
ein Schatten in den Erzählungen der Menschen.“
Theseus: „Dann bist du doch nicht so mächtig, wie du
vorgibst zu sein.“
Minotaurus: „Macht? Ich herrsche nicht, Theseus. Ich warte.
Und selbst du, der du gekommen bist, mich zu
töten, bist nur eine weitere Figur
in diesem ewigen Spiel.“

Los Reyes, Julio Cortázar



Er begibt sich in ein Labyrinth, er vertausendfältigt die Gefahren,
welche das Leben an sich schon mit sich bringt;
Von denen es nicht die kleinste ist, dass keiner mit Augen sieht,
wie und wo er sich verirrt,
vereinsamt und stückweise von irgendeinem Höhlen-Minotaurus
des Gewissens zerrissen wird.

Jenseits von Gut und Böse, F. Nietzsche



OBERON: How canst thou thus for shame, Titania,
Glance at my credit with Hippolyta,
Knowing I know thy love to Theseus?
Didst not thou lead him through the glimmering night
From Perigouna, whom he ravished,
And make him with fair Aegles break his faith,
With Ariadne and Antiopa?

A Midsummer Night's Dream, 2.1.76, Shakespeare



SUFFOLK: O, wert thou for myself! But Suffolk, stay.
Thou mayst not wander in that labyrinth.
There Minotaurs and ugly treasons lurk.

Henry VI, Part 1, 5.3.192, Shakespeare



¿Me crearás, Ariadna? El Minotauro apenas se defendió.

La casa de Asterión, Jorge Luis Borges



Prägung I - III (Tryptichon) 2023 - *Prägung auf Papier* - 56 x 73 cm

blanesth

Blanca Esther Gómez
Gijón, Spain. 1965

Certificate in Arts. New York School of the Arts. New York, USA

Diploma in Fine Arts. European Academy of Fine Art. Trier, Germany

Pedagogical year. University of Málaga, Spain

M.A. in Language and English Literature. University of Málaga, Spain

SOLO EXHIBITIONS

- 2023 Delegation of the European Union at the UNO, New York, USA
- 2020 Galería Mmaison, Bogotá, Colombia
- 2020 Galerie Netzwerk, Trier, Germany
- 2018 Galería P.ART, Ibiza, Spain
- 2018 Korean Culture Center, Madrid, Spain
- 2017 Sofronis Art Gallery, Luxembourg
- 2015 Soulroom Gallery, Madrid, Spain
- 2010 El Jardín de Serrano Gallery, Madrid, Spain
- 2005 Kachenbach Gallery, Trier, Germany
- 2005 European Investment Bank, Luxembourg
- 2000 Hotel Asgard, Worms, Germany
- 1996 Varão de Vilar. Porto, Portugal

GROUP EXHIBITIONS

- 2024 Venice Art Biennale, Gallery Saphira & Ventura, Venice, Italy
- 2023 Galerie Palais Walderdorff, Trier, Germany
- 2022 Galerie Palais Walderdorff, Trier, Germany
- 2021 Salón Nacional Pintura, Bogotá, Colombia
- 2019 Europäische Kunstakademie, Trier, Germany
- 2007 Kulturhaus Kopstal, Luxembourg
- 1991 Casa Castilla-León, Málaga, Spain
- 1989 Galeria Terral, Málaga, Spain

ART FAIRS

- 2022 Luxembourg Art Week, Galerie Palais Walderdorff, Trier, Germany
- 2020 Luxembourg Art Week, Galerie Netzwerk Trier, Germany

COLLECTIONS

- Dystar, Porto, Portugal
- Dystar, Hoechst, Germany
- Thyssen-Krupp, Duesseldorf, Germany

AWARDS

- 2023 2nd Place, Annual Artist to Watch, Artist Magazine, New York, USA
- 2021 Special Jury Mention Award, Salón Nacional Pintura, Colombia